

Wir stehen im Morgen.  
Aus Gott ein Schein durchblitzt alle Gräber.  
Es bricht ein Stein.  
Erstanden ist Christus.  
Ein Tanz setzt ein.  
(Jörg Zink)

Leichtfüßig, ausgelassen und bis ins Morgengrauen tanzen! Tanzen als gäbe es kein Morgen, singen bis die Kehle heiser ist. Die pure Lust am Leben spüren. Seit über einem Jahr vermisse ich das schmerzlich. Wenn ich in einem Film Menschen dicht gedrängt in einer Kneipe sehe, zucke ich zusammen. Wie ein Schleier liegt die Pandemie auf meinem Leben. Ein Jahr lang Karsamstag. Unendliche lange 3 Tage Stille. Ein Jahr lang bestimmen Inzidenzzahlen, Sorge vor Ansteckung und Angst vor dem Virus unser Leben.

Aber heute am Ostermorgen bricht Gottes Schein durch alle Steine, die das Leben zuschütten. Ein Tanz setzt ein.

Seit Mitte des letzten Jahres tanzen unzählige Menschen gegen den Pandemiegrauschleier an. Feuerwehrleute und Klinikpersonal, Polizisten und Stewardessen, Nonnen und Priester, Mönche und Pfarrerinnen. Bei der Jerusalem Dance Challenge tanzen Menschen aus allen Teilen der Erde zum Lied des jungen Südafrikaners Moagi. Das Lied besingt Jerusalem als Sehnsuchtsort, an dem es Frieden gibt, an dem zu spüren ist, dass die Reiche dieser Welt nicht alles sind.<sup>1</sup>

In den Klinikfluren und Kirchen gegen den Tod antanzen.

Wenn das nicht Ostern ist!

Es beginnt mit einem kaum sichtbaren Wippen mit dem Fuß. So wenig sichtbar wie die Osterfreude der Frauen am Ostermorgen am Grab. Die sind nicht mit einem Freudentanz vom leeren Grab weggetanzt. Von dem jungen Mann im weißen Gewand im Grab bekommen sie den Auftrag, die Hoffnung zu den Jüngern zu tragen. Sie sollen dafür sorgen, dass sich die gute Nachricht ausbreitet, dass Jesus längst vom Tod auferweckt ist. Sie ergreifen regelrecht die Flucht. Erst nach und nach können sie davon erzählen.

Ostern ist nicht das Fest eines großen Triumphes. Es ist der leise Anfang vom Ende der Macht des Todes. Im weichenden Dunkel der Morgendämmerung bricht sich das Osterlicht Bahn. Selbst dann, wenn ich mir kaum noch vorstellen kann, dass der graue Schleier des Todesschattens über der Welt wieder weggeht. Selbst dann, wenn ich bang auf die Nachricht warte, wie es den erkrankten Freunden geht. Selbst dann, wenn ich einfach nur noch müde bin vom ewigen Hin und Her und dem Gefühl, hilflos ausgeliefert zu sein.

Dann - heute - an Ostern ist die Macht des Todes gebrochen. Er bleibt das harte Ende des Lebens, aber er ist nicht das Ende von Gottes Weg mit uns.

Der Auferstandene geht uns voran aus dem Tod ins Leben. Zaghafte, mit einem leisen Wippen folge ich ihm.

Die erschrockenen Frauen tragen die Hoffnung in die Welt. Sie sind Hoffnungsträgerinnen. Zaghafte, zweifelnde, erschrockene - aber unaufhörliche.

Die Saat wird aufgehen.

Steine brechen - ein Tanz setzt ein.

---

<sup>1</sup> [https://youtu.be/NMejs6\\_hi\\_k](https://youtu.be/NMejs6_hi_k)